

FAKTEN-CHECK

UNIV.-PROF.
MMAG. DR.
GOTTFRIED
HABER



Gesundheitsökonom an der
Donau-Universität Krems

Warum wird so wenig Vorsorge betrieben?

Die Kontrolle beim Augenarzt ist ein Bereich in der Prävention, bei dem es viel Nachholbedarf gibt. Moderne Arbeitsbedingungen und private Nutzungsgewohnheiten in Bezug auf Handy und Co. lassen einen Anstieg von Augenerkrankungen beobachten. Gesundheitsökonomisch entstehen dadurch Kosten durch vermeidbare Krankheitslasten – und vermeidbares Leid bei Patienten.

Da die Untersuchungen kostenlos und auch nicht schmerzhaft sind, stellt sich die Frage, warum eigentlich zu wenig Prävention betrieben wird. Die Antwort ist einfach: Der Nutzen kann nicht unmittelbar „erlebt“ werden und wird dadurch unterschätzt. Hier hilft nur verstärkte Aufklärung. Und etwaige lange Wartezeiten auf einen Termin sind keine gute Ausrede: Bei Vorsorgeuntersuchungen kommt es auf ein paar Tage nicht an...

DER PATIENT

FRANZ
BITTNER

Patientenombuds-
mann der Ärz-
tekammer für Wien



Beschwerden über Wartezeiten

In Wien ordinieren derzeit 87 Vertragsärzte für Augenheilkunde und Optometrie, insgesamt stehen 274 augenärztliche Ordinationen zur Verfügung. Es fällt die relativ geringe Anzahl (31,8%) von Vertragsärzten auf, wobei viele private Ordinationen von Augenärzten, die in Spitälern arbeiten, geleitet werden.

Beim Patientenombuds-
mann der Ärztekammer für
Wien wurden im Jahr 2018

über 1400 Beschwerden eingereicht, das war eine Steigerung um über 15 Prozent zum Vorjahr. 631 kamen aus dem niedergelassenen Bereich, 40 Beschwerden davon betrafen Augenärztinnen und Augenärzte, das sind 6,3 Prozent.

Was hat die Patientinnen und Patienten zu diesen Anfragen veranlasst?

Meist die langen Wartezeiten auf einen Termin beim Augenarzt, aus Sicht der Patienten die zu hohen Honorare bei Wahlärzten und in einem geringen Ausmaß Beschwerden über falsche Untersuchungsergebnisse bei der Bestimmung der Sehschwäche. Insgesamt dürfen aber die Beschwerden von Patienten über Augenärzte, gemessen an der Gesamtanzahl aus dem Vorjahr, als relativ gering gelten.

Ein Sehtest allein reicht nicht!

Immer mehr Kinder sind kurzsichtig.

Dann ist die Diagnose beim Facharzt entscheidend.

Stubenhocker werden kurzsichtiger“, bringt es Dr. Gabriela Seher, Augenärztin aus Wien, auf den Punkt. Bereits 20 Prozent der Kinder erhalten die Diagnose „Myopie“, 2050 wird jedes zweite von dieser Art der Fehlsichtigkeit betroffen sein! Neben der genetischen Komponente trägt vor allem vermehrtes Sehen in der Nähe zur Entwicklung von Kurzsichtigkeit bei. „Arbeiten am Computer, lesen zu nahe am Gesichtsfeld (30 bis 40 cm Mindestabstand einhalten!), weniger als acht bis 10 Stunden Auf-



Gesundheit im Dialog

EINE INITIATIVE DER ÄRZTE
KRONE & KRONE GESUND

enthalt im Freien pro Woche regen das Längenwachstum des Auges an“, beschreibt die Expertin die wichtigsten Gründe.

Jede ersparte Dioptrie ein Gewinn fürs Leben

Schreitet man rechtzeitig ein, greift auch die Behandlung besser. Dafür muss aber exakt und professionell untersucht, individuell therapiert werden. Ein reiner Sehtest und/oder das alleinige Verwenden von – vielleicht auch noch schlecht angepassten – Kontaktlinsen reicht da bei Weitem nicht aus. Außerdem sollten Verlaufskontrolle und Dokumentation erfolgen. Dr. Seher: „Jede Dioptrie, die man sich ersparen kann, ist ein Gewinn für das ganze Leben. Nur aus gesunden Kindern können gesunde Erwachsene werden!“ Hier sind auch Eltern und Lehrer gefordert.

Patienten verbringen viel Zeit in Spitalseinrichtungen, weil sie bestimmte Behandlungen, wie z. B. Injektionen von Medikamenten in den Glaskörper bei altersbedingter Makuladegeneration oder diabetischer Retinopathie, nur dort bekommen.

„Wir könnten das im niedergelassenen Bereich natürlich auch anbieten und werden häufig danach gefragt, bekommen diese Leistung von den Kassen aber nicht bezahlt“, klärt die Augenärztin auf. „Das ist eine rein gesundheits-



Regelmäßige
Kontrollen
beim Augen-
arzt bringen
Sicherheit.

politische Entscheidung, weil die Gelder aus verschiedenen Töpfen kommen – wegen der langen Anfahrtswege vor allem für Betroffene, die am Land wohnen, ein großes Problem.“ Viele mögliche Leistungen im niedergelassenen Bereich werden einfach nicht abgegolten. Zum Schaden der Patienten ...

Karin Podolak



Foto: Klaus Trummer

Jede Dioptrie, die man sparen kann, ist ein Gewinn für das ganze Leben!

Dr. Gabriela Seher, Augenärztin

DER ARZT

MR DR. JOHANNES
STEINHART

Vizepräsident der Wiener
Ärztelkammer



Vorsorge in jeder Lebensphase

Die Augen sind unser wichtigstes Sinnesorgan – gutes Sehen stellt einen wesentlichen Faktor für die Lebensqualität dar. Augen-Gesundheitsvorsorge beginnt daher nicht erst im Alter. Da die Entwicklung der Sehkraft in der Kindheit stattfindet, sind augenärztliche Kontrollen bereits von Anfang an wesentlich.

Augenerkrankungen nehmen leider zu, und manche davon sind besonders tückisch, weil sie sich lange nicht bemerkbar machen oder erst dann, wenn es für eine Behandlung bereits sehr spät ist, der entstandene

Schaden nicht mehr behoben werden kann. Das macht es umso wichtiger, regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen und individuelle Beratungsgespräche beim Augenarzt in unterschiedlichen Lebensphasen in Anspruch zu nehmen.

Anbei die wichtigsten empfohlenen Untersuchungen:

- 1. und 2. Lebensjahr: zwei mal im Rahmen des Mutter-Kind-Pass-Programms.
- Ab dem 2. Lebensjahr: jährlich bis zum Ende der Volksschule.
- 10. bis 20. Lebensjahr: mindestens alle zwei bis drei Jahre bei Beschwerdefreiheit.
- Ab dem 40. Lebensjahr: alle zwei Jahre mindestens eine Untersuchung (inkl. Messung des Augeninnendrucks).
- Ab dem 50. Lebensjahr: jedes Jahr mindestens ein Termin (inkl. Messung des Augeninnendrucks).

ANZEIGE

Erkennt Ihr Kind die Welt vor seiner Nasenspitze?



Kurzsichtigkeit. Fachkundig behandelt vom Augenarzt.
Gesundes Sehen dank Brille, Kontaktlinse oder medikamentöser Behandlung.
Wiens Augenärzte beraten Sie unabhängig.

